



Medienmitteilung vom 10. April 2014
ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

ZHAW-Lehrpreis: Die Zukunft von Städten mitgestalten

Am Beispiel Oberwinterthur erforschen die Gewinner des ZHAW-Lehrpreises sowie des «Credit Suisse Award for Best Teaching» zusammen mit Studierenden des Masterstudiengangs in Architektur, wie für eine ungewisse Zukunft geplant werden kann. Die Verknüpfung der Architektur mit gesellschaftlichen, ökologischen und ökonomischen Fragestellungen ist dabei zentral.

Wie können Stadträume entworfen werden ohne zu wissen, welche Zukunft schliesslich eintreffen wird? In der Vergangenheit haben Architektinnen und Architekten ideengeschichtlich hergeleitet, wie die ideale Stadt auszusehen hat. Heutige Erkenntnisse zeigen, dass Bevölkerung, Investoren, Grundbesitzer oder Politiker noch stärker in die städtebauliche Planung miteinbezogen werden müssen – und zwar nicht als Auftraggeber, sondern als Akteure, die an der Zukunft mitarbeiten. Denn kein Akteur handelt alleine. Diese Verknüpfung des Städtebaus mit der Gesellschaft haben Stefan Kurath und Peter Jenni im Masterstudiengang Architektur des ZHAW-Departements Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen thematisiert. Dafür erhielten die Gewinner des ZHAW-Lehrpreises 2013 Anfang April den «Credit Suisse Award for Best Teaching». Überreicht wurde er von Christian Haltner, Managing Director bei der Credit Suisse. Wie die Absolventinnen und Absolventen dank ihres Studiums fähig werden, wissenschaftlich fundierte Lösungen für künftige Herausforderungen zu formulieren und anzuwenden, war Thema des Lehrpreises 2013 zur Verbindung der Lehre mit der Forschung.

Wechselwirkung von Planung und Gesellschaft

Indem die beiden ZHAW-Dozenten gesellschaftliche Fragestellungen in den Unterricht einfliessen lassen, wollen sie die disziplinäre Denkstruktur der Masterstudierenden aufbrechen. «Mit dem Bewusstsein, dass sie nicht alles nur aus dem Blickwinkel ihrer eigenen Disziplin betrachten können und es nicht nur eine richtige Lösung gibt, nehmen sie die offene Zukunft der Stadtentwicklung wahr», so Peter Jenni.

«Weil wir nicht wissen, wie sich die Gesellschaft entwickelt, können Architekten keine Idealstadt am Reissbrett entwerfen. Uns geht es deshalb darum, zukunftsfähige Konzepte zu entwickeln, die trotz zahlreicher unbekannter Variablen die räumliche Zukunft an strategischen Stellen zu bestimmen vermögen. Eine gute Stadt entsteht dann, wenn es uns gelingt, unser disziplinäres Wissen mit ökonomischen, ökologischen und sozialen Wirklichkeiten zu verknüpfen», ergänzt Stefan Kurath. Mit einer historischen städtebaulichen Analyse, Befragung der Bewohner sowie Stresstests mit Szenarien werden in einem Quartierentwicklungsleitbild die Vergangenheit und die Gegenwart mit der Zukunft eines Stadtteils verbunden.

Oberwinterthur im Stresstest

Die Studierenden haben nach einer städtebaulichen Analyse mit ihren Entwürfen getestet, wie sich in Szenariogeschichten formulierte gesellschaftliche Trends wie Energieknappheit, Verdichtung oder neue Lebens- und Arbeitsmodelle auf den Stadtteil Oberwinterthur auswirken könnten. Die Szenarien sind mögliche Zukunftsverläufe – keine Prognosen mit Realitätsanspruch. Der Erkenntnisgewinn ergibt sich durch den Vergleich und das Übereinanderlegen der von den Szenariogeschichten bestimmten städtebaulichen Entwürfe – sozusagen als Stresstest der Quartierstruktur: Alle strukturellen Eigenarten, die in den verschiedenen Szenarien gleich bleiben, zeigen sich widerstandsfähig gegenüber gesellschaftlichen Veränderungen.

Hier muss laut Kurath die Planung ansetzen: «Egal ob ein Szenario Wohnraum, Dienstleistungsbauten oder Fabriken vorsieht, die Vernetzung durch öffentlichen Raum bleibt beispielsweise eine Kon-



stante. Es ist daher sinnvoll in Strukturen zu investieren, die auch in vierzig Jahren noch eine Aufgabe übernehmen können.»

Kontakt zur Bevölkerung

Um abzuleiten, wie beispielsweise der öffentliche Raum für die Bewohner und Bewohnerinnen von Oberwinterthur auch in Zukunft eine zentrale Funktion übernehmen könnte, müssen diese eingebunden werden. In Zusammenarbeit mit dem ZHAW-Departement Soziale Arbeit und der Stadt Winterthur wurde deshalb eine Quartierveranstaltung in Oberwinterthur organisiert, bei denen die Masterstudierenden teilnahmen und mit den Ansichten aus der Bevölkerung konfrontiert wurden. Die grosse Herausforderung ist laut Jenni, eine Balance zu finden zwischen eigenen Ideen und gesellschaftlicher Wirklichkeit. «Deshalb sollen die Studierenden ein aktives Rollenverständnis entwickeln und ihr disziplinäres Wissen geschickt mit gesellschaftlichen Bedürfnissen verknüpfen.»

Anhand der verschiedenen Studienarbeiten überprüfen nun ZHAW-Forschende in einem interdisziplinären Forschungsprojekt dieses Vorgehen als Planungsmethode für städtebauliche Quartierentwicklungsleitbilder. Zudem erarbeiten sie daraus ein Leitbild für Oberwinterthur, das auf dem Weg in die Zukunft Orientierung bietet.

ZHAW-Lehrpreis und Credit Suisse Award for Best Teaching

An der ZHAW werden herausragende Leistungen in der Lehre mit dem jährlichen ZHAW-Lehrpreis honoriert. 2013 wurden Lehrkonzepte zum Thema «Lehre und Forschung» ausgezeichnet. Die Vergabe des «Credit Suisse Award for Best Teaching» wird alle drei Jahre in den Ablauf des Lehrpreises der ZHAW integriert, da an der Zürcher Fachhochschule der Preis abwechselnd unter den Teilhochschulen vergeben wird. Die Credit Suisse Foundation stellt den Universitäten, technischen Hochschulen und Fachhochschulen in der Schweiz jährlich je CHF 10'000 für die Verleihung eines Lehrpreises zur Verfügung. Der Preis wird zurzeit von 15 verschiedenen Institutionen vergeben.

Kontakt:

Prof. Dr. Stefan Kurath, Leiter Institut Urban Landscape am ZHAW-Departement Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen, E-Mail stefan.kurath@zhaw.ch

Peter Jenni, Dozent am ZHAW-Departement Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen, Telefon 058 934 76 16, E-Mail peter.jenni@zhaw.ch

Medienstelle:

Manuel Martin, ZHAW Corporate Communications, Telefon 058 934 75 75, E-Mail medien@zhaw.ch